

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1908)
Heft: 71

Artikel: Ausstellung in Solothurn
Autor: A.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommission jeweils nicht wissen welchem Kanton dieser oder jener Kandidat angehört und dass das eidgen. Departement des Innern sich hinsichtlich der Vermögensverhältnisse der Kandidaten mit allen möglichen Garantien umgebe.

Herr Vautier (Genf) zieht die Aufmerksamkeit der Künstler auf die Stellungnahme der Gottfried Keller Stiftung, welche nach und nach den lebenden Künstlern jede Unterstützung verweigere.

GUSTAVE MAUNOIR,
Zentralsekretär.

Ausstellung in Solothurn.

Da die Rechnungen unserer Ausstellung noch nicht abgeschlossen sind, ist es uns nicht möglich in dieser Nummer den finanziellen Bericht darüber zu geben.

Wir denken jedoch, dass einige Details, Sie, werthe Kollegen, interessieren werden.

Geöffnet vom 13. Oktober bis 10. November, war sie im neuen Saalbau untergebracht, der uns durch die solothurnische Burgerschaft auf das Zuvorkommenste zur Verfügung gestellt wurde. Mehr als 1500 Besuchern öffnete sie ihre Toren; ein glänzender Erfolg.

Trotz der überaus kurzen Frist, die uns zur Verfügung stand, um unsere Ausstellung anzukündigen und zu organisieren, sandten uns doch 115 unserer Kollegen, ihre Werke ein; der Katalog zählte 287 Nummern.

Dank der eidgenössischen Subvention von Fr. 1000 und dem Ertrag der Verlosung wird die Rechnung ohne Defizit abschliessen, immerhin aber mit einem so kleinen Boni, dass es nicht möglich sein wird den Ausstellern, selbst einen kleinen Teil ihrer Transportkosten zu vergüten. Die Zahl der Verkäufe ist eine verhältnissmässig grosse. Der Bund kaufte zwei Werke: « Rückkehr von der Taufe » von Bieler und « Jura Landschaft » von Bolens.

Aus dem Ertrag der Verlosung (es wurden 2050 Lose verkauft) kaufte der Zentralvorstand (durch Losziehen) fünf Werke, welche einen Wert von mehr als 50 % des Betrages darstellten, der aus dem Verkauf der Lose erzielt wurde; ein sechster Gewinnst, ein Bild unseres Kollegen Geiger, das an unserer Baslerverlosung vor drei Jahren nicht abgeholt wurde, wurde den fünf in der Ausstellung angekauften Werken beigelegt. Die Käufer unserer Lose können sich also nicht beklagen.

Die Ziehung fand am 15. November in Gegenwart eines Notars in Solothurn statt. Alle nicht verkauften Lose waren vorher annulliert worden und konnten somit nicht an der Ziehung teilnehmen.

Der Zentralvorstand spricht unserem Kollegen Herr Paul Demme in Solothurn seinen wärmsten Dank aus, für den Eifer und die unermüdliche Gefälligkeit, mit welcher er

sein freiwillig übernommenes Amt als Ausstellungskommissär ausgeübt hat.

Der Vorstand spricht auch seinen aufrichtigsten Dank aus der Burgerschaft von Solothurn, die uns den neuen Saalbau gratis zur Verfügung stellte; ebenso auch der Kunstkommission, die uns das notwendige Material, Wände, etc. geliehen hat.

DER ZENTRALVORSTAND.

Verzeichniss der herausgeloozten Nummern der Verlosung gezogen den 15. Dezember in Solothurn.

N^{os} 520 Hermes, Erich, « Bernhardiner-Hund », Aquarelle.

1241 de Meuron, Louis, « Herbst », Oelbild.

2267 Demme, Louis, « Morgenstimmung », Aquarelle.

2343 Geiger, Ernst, « Die Alpen », Oelbild.

2977 Frey, Hans, « Kinderbüste », Plaquette.

3309 Amiet, Cuno, « Stilleben », Oelbild.

Die Gewinnste können bei Herrn Paul Demme, Sekretär der Ausstellung, Alte Gewerbehalle, Solothurn erhoben werden.

EINIGES UEBER DIE AUSSTELLUNG IN SOLOTHURN

Die Frage der Kunstaussstellungen ist bei uns bereits ununterbrochen auf der Tagesordnung.

Sie ist heute mehr als je aktuell.

In der Tat, die von der Kunstkommission, in diesem Jahr (1907) vorgesehene Nationalausstellung ist wegen Mangel an einem passenden Lokal verschoben worden.

Dagegen hatten wir an ihrer Stelle eine Ausstellung in Genf, auf die wir nicht gerechnet hatten, und in Solothurn die Ausstellung unserer Gesellschaft, in der Hast organisiert, im Moment, wo wir schon die Hoffnung aufgaben ein passendes Lokal dafür zu finden.

Wir sprechen weder von den Ausstellungen des Kunstvereins, welche Dank der Organisation dieser Gesellschaft, wie üblich stattfanden, noch von den zahlreichen Einzelausstellungen, die man zu sehen bekam.

Liest man von all' diesen Ausstellungen, so könnte man glauben, es gienge alles wie am Schnürchen, die Künstler hätten nur die Qual der Wahl, um ihre Werke auszustellen; an Gelegenheiten fehle es nicht.

Dem ist leider nicht so. In Wirklichkeit ersetzt eine Municipalausstellung nie und nimmer eine Nationalausstellung.

Die kurze Frist die zur Verfügung stand um unsere Ausstellung in Solothurn zu organisieren und wodurch eine grosse Anzahl unserer Mitglieder am ausstellen verhindert wurde, gestattete es nicht, daraus eine grössere Kundgebung zu veranstalten, die dem Besucher ein richtiges Bild gegeben hätte, von dem was unsere Gesellschaft leisten kann. Und was den Turnus anbetrifft, so sind zu viele Künstler, die, aus Gründen, die wir an dieser Stelle

bereits besprochen haben, nicht daran teilnehmen. Alle diese vereinzelt Bestrebungen geben dem Künstler keine richtige Genugtuung und wenn man die erzielten Resultate vergleicht mit all' der Mühe und den finanziellen Opfern, die die einzelnen Gesellschaften oder der Bund darauf verwenden, so erkennt man bald den schwachen Punkt dieser Art des Vorgehens.

Wir müssten mehr Vorteile erreichen können. Die Notwendigkeit aus dieser Lage einmal herauszukommen, leuchtet jedem von uns ein.

Was unsere Gesellschaft anbetrifft, so sind zwei Punkte in Betracht zu ziehen. Einerseits das Ziel das wir verfolgen und das darin besteht, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben ihre Werke unter den bestmöglichen Verhältnissen auszustellen und andererseits die Notwendigkeit der eidgen. Kunstkommission gegenüber den Wunsch auszusprechen, sie möchte den grössten Teil des Kunstkredites für Ankäufe reservieren. Ein allzugrosser Teil desselben wird für Administrationskosten verwendet oder von den Subventionen für öffentliche Monumente verschlungen.

Es handelt sich also darum, eine Organisation der Ausstellungen zu finden, die vorteilhafter wäre, sowohl für die Künstler wie für das Budget. Ist dies unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich, so sollte unsere Gesellschaft so modifiziert werden, dass sie im Stande wäre diesen Fortschritt zu verwirklichen.

Der Moment, die erste dieser Eventualitäten (Vorschlag des Herrn Abt) gründlich zu prüfen, ist noch nicht gekommen, da uns noch die hauptsächlichsten Elemente zur Diskussion fehlen, doch müssen wir bekennen, dass er ein Mittel bietet zu einem Resultate zu gelangen.

Für heute wollen wir nur, nach den Erfahrungen die wir in Solothurn gemacht, von dem zweiten Projekte sprechen, wonach die Gesellschaft die Verantwortung für die Organisation ihrer Ausstellungen zu tragen hätte.

Unfehlbar müssen wir dahin gelangen, wenn wir uns über den Vorschlag des Herrn Abt nicht einigen können, es sei denn, dass wir beschliessen den Statu quo beizubehalten, wodurch allerdings die Schwierigkeiten umgangen würden, wodurch aber keine Lösung der Frage herbeigeführt würde.

Es handelt sich also darum, die durch unsere zweite Ausstellung erzielten Resultate genau zu betrachten, der einzigen, die zu unsern Lasten war (die in Basel wurde unter den Auspizien des Kunstvereins organisiert), um zu sehen ob wir, unter gleichen Verhältnissen, ein ähnliches Unternehmen wagen dürfen.

Dies scheint uns unter unserer gegenwärtigen Organisation unmöglich, besonders wenn die Ausstellung in einer andern Stadt abgehalten werden sollte als der, in welcher sich der Sitz des Zentralvorstandes befindet. Die Arbeit, die daraus für die Vorstandsmitglieder entsteht, ist zu absorbierend und die Zeit die jeder von ihnen dieser administrativen Arbeit widmen muss, zu bedeutend. (Hurrah!

Der Uebersetzer, M. G.). Es sind zu grosse Opfer die sie darbringen müssen, nicht von den vielen Unannehmlichkeiten zu reden, die ihnen durch die Nachlässigkeit gewisser Kollegen entstehen, die die Gesellschaft nur dann schätzen, wenn sie ihnen Dienste leistet, die aber nichts für sie tun wollen.

Ihre Trägheit in Sachen der Verloosung hätte uns bald schwere Verlegenheiten gebracht und hat uns beim Publikum viel geschadet.

Um gerecht zu sein, müssen wir beifügen, dass wir auch Freude erlebt haben.

So fanden wir in Solothurn einen unserer Kollegen, Herrn Demme, der so liebenswürdig war, die ganze Administration der Ausstellung zu übernehmen. Er tat es mit einer Aufopferung und einem Eifer für die wir ihm unsern herzlichsten Dank aussprechen. Um dies zu ermöglichen, musste er aber während zwei Monaten jede ernsthafte Arbeit einstellen.

Werden wir immer einen Kollegen bereit finden die Verantwortung einer so schweren Aufgabe zu übernehmen und sich einer solchen Arbeit zu widmen, zu der ein Künstler nicht immer gut vorbereitet ist? Die Erkenntlichkeit der Mitglieder der Gesellschaft ist ein magerer Ersatz für die verlorene Zeit und offen gesagt, möchten wir dieses Experiment nicht wiederholen; es ist zu wenig Aussicht vorhanden, immer solch gewissenhafte Mitarbeiter zu finden. Und auch wenn wir sie finden würden, wäre dies keine richtige Lösung der Frage; wir können nicht immer an die Aufopferung einzelner appellieren. Wir bedürfen einer besseren Organisation, auf die wir zählen können, und wenn wir fortfahren wollen unsere Ausstellungen zu organisieren, so müssen wir den Posten eines permanenten Angestellten gründen, eines bezahlten Sekretärs, der alles Administrative besorgen würde, so dass der Vorstand nur noch die Direktion der Geschäfte zu besorgen hätte.

Diese Organisation wäre ähnlich der des Kunstvereins und aller Gesellschaften, die irgend eine Tätigkeit ausüben. — Werden uns unsere Mittel aber ein solches Vorgehen erlauben? Wir glauben es nicht.

Andererseits ist zu bedenken, dass die Ausstellungen im allgemeinen mit einem Defizit schliessen. (In Solothurn konnten wir, trotz der Bundessubvention und trotzdem die Lokaltäten uns gratis überlassen wurden, nur dank der Verloosung ohne Defizit abschliessen) und unter den gegenwärtigen Umständen können wir uns diese Liebhaberei nicht so oft erlauben als wünschenswert wäre, besonders da wir nicht wissen ob wir immer auf eine Subvention durch den Bund zählen dürften. Die Gesuche dieser Art werden immer häufiger und wenn der Kunstkredit nicht erhöht wird, so könnte es wohl in Zukunft vorkommen, dass sie nicht immer so williges Gehör finden werden.

Aus all diesem geht hervor, dass wir ernstlich über die Lage nachdenken müssen in der wir uns befinden und Mittel suchen müssen, um aus ihr herauszukommen.

Gegenwärtig haben wir zwei solche zur Verfügung. Das erste ist im Vorschlag Abt enthalten und das zweite besteht, wie oben in grossen Zügen angedeutet, in der Errichtung einer permanenten Administration die zur Verfügung des Zentralvorstandes stehen würde. Selbstverständlich müssten gleichzeitig die Mittel hiezu gefunden werden.

Der Vorstand wird gleichzeitig beide Fragen prüfen und wir hoffen, Ihnen bei der nächsten Versammlung definitive Vorschläge bringen zu können, über die es möglich sein wird zu diskutieren.

Dann wird der Moment gekommen sein, einen Entschluss zu fassen. — Für den Augenblick wären wir den Kollegen dankbar um ihre Ansicht darüber mitzuteilen. Diese Frage ist für die Zukunft und die Tätigkeit unserer Gesellschaft von grösster Wichtigkeit.

A. S.

AUSSTELLUNG IN VENEDIG

Auf der Basis des Beschlusses, welcher in der Delegiertenversammlung gefasst wurde, haben wir die notwendigen Schritte getan, um ein Lokal an der internationalen Ausstellung von 1909 in Venedig zu erhalten.

Es wurde uns eine sehr günstige Antwort zu teil und wir können die Teilnahme unserer Gesellschaft als gesichert betrachten, sobald es uns möglich sein wird, einer an uns gestellten, von unserem Willen unabhängigen Bedingung zu entsprechen.

Wir tun gegenwärtig die notwendigen Schritte, um baldmöglichst im klaren zu sein.

Wir würden im Ausstellungspalast die Säle 4 und 5 einnehmen, in welchen 1907 die Piemontesische Ausstellung war. Sie enthalten etwa 80 Meter cimaise.

Bevor wir uns endgültig verpflichten, möchten wir ungefähr wissen, auf welche Zahl Teilnehmer unserer Gesellschaft wir rechnen dürfen und bitten **zu diesem Zweck die Künstler, welche an dieser Ausstellung teilzunehmen wünschen, sich beim Zentralvorstand anmelden zu wollen.**

Selbstverständlich ist diese Anmeldung nur ganz provisorisch. Die Auswahl der Werke wird durch eine speziell dafür ernannte Jury geschehen, doch müssen wir schon jetzt wissen, ob die Zahl der eventuellen Teilnehmer uns erlaubt, in finanzieller Hinsicht das Risiko dieses Unternehmens zu übernehmen. Jeder Aussteller wird sich verpflichten müssen, seinen Teil der Kosten zu tragen und zwar im Verhältnis der Quadratmeter die er benützen wird. Obschon es im gegenwärtigen Moment unmöglich ist das Budget definitiv auszuarbeiten und einen definitiven

Preis festzusetzen, so kann immerhin angenommen werden, dass für jeden Quadratmeter 100 Fr. notwendig sein werden, damit der Vorstand die unumgänglich notwendigen Ausgaben bestreiten kann.

Wir erwarten Antwort bis zum 15. Februar 1908.

An diesem Tag müssen wir eine bestimmte Antwort geben. Sollte die Zahl der Angemeldeten ungenügend sein, so müssten wir auf die Verwirklichung dieses Projektes verzichten.

STIFTUNG ZU GUNSTEN DER AUSSTELLUNG IN VENEDIG

Der Zentralkassier erhielt soeben von Herrn de Saussure, unserem Vizepräsidenten, die Summe von 50 Fr. zur Gründung eines Fonds für die Ausstellung in Venedig. Dieser Betrag stellt eine Steuer von einem Prozent dar, die sich der Künstler auf den Verkauf einiger Bilder freiwillig auferlegt hat.

Unserem Kollegen unseren besten Dank und möge dieses *hochherzige Beispiel viele Nachahmer finden.*

DIE ANKÄUFE DER EIDGENÖSSISCHEN KUNSTKOMMISSION

Unsere Berner Kollegen beklagten sich kürzlich in sehr ungeschickter Weise, über eine angebliche Bevorzugung der welschen Künstler bei den Ankäufen, die durch die eidgenössische Kunstkommission gemacht werden.

Es ist richtig, dass eine Anzahl unter ihnen bei der letzten Municipal-Ausstellung in Genf bezeichnet wurden, aber das genügt nicht um daraus zu schliessen, dass sie gewöhnlich bevorzugt werden und unsere Kollegen in Bern hätten die Mühe nicht scheuen sollen, sich genauer zu erkundigen. Ihre Reklamationen mussten naturgemäss das Interesse der Mitglieder der Kunstkommission erwecken. — Die Untersuchung, die dadurch veranlasst wurde, führte zu einem überraschenden Resultat. Die welschen Künstler wurden nicht nur nicht bevorzugt, sondern sie haben bei weitem nicht den Teil des eidgenössischen Manna erhalten, zu dem sie berechtigt gewesen wären.

Jeder urteile selbst:

Hier die Zahlen der Jahre 1906 und 1907, welche wir in der Zusammenstellung finden, die der Herr Präsident der Kunstkommission speziell gemacht hat, um auf den an ihn adressierten Brief zu antworten.

Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten ist 345

Und zwar:

Künstler aus der deutschen Schweiz	150
» » französischen »	181
» » italienischen »	14